



„Fahrt zur Burg Hohenzollern“

Besuch der Hohenzollern Burg bei Hechingen am 27.02.2007

Fahrt zur Burg Hohenzollern (27. Februar 2007)

Die angekündigte Besichtigung der Burg Hohenzollern bei Hechingen auf der Schwäbischen Alb verlockte 34 Mitglieder und Freunde des Vereins zu der nachmittäglichen Busfahrt.

Die heutige Burg auf dem 855 m hohen Zoller ist bereits die dritte Anlage auf altem Grund. Sie wurde 1850-1867 in historischen Formen vom preußischen König Friedrich Wilhelm IV errichtet. Dieser stellte sich so eine ideale Ritterburg vor, als Wehrburg war sie trotz der Befestigungen nicht geeignet, selbst als Wohnstätte war sie, trotz mehrerer eleganter und wohnlicher Räume, von der preußische Königsfamilie oder den schwäbischen Fürstenfamilien nie länger genutzt. Die Burg dient hauptsächlich der Erinnerung an die Herkunft des Hauses Hohenzollern, das hier vor mehr als 1000 Jahren seinen Ausgang nahm und aus dem auch das Haus Preußen erstand. Beeindruckend ist die Auffahrtanlage. Um einen Höhenunterschied von etwa 25 m auf engstem Raum in einer auch für Kutschen bequemen Steigung zu überwinden, wurde sie in Form dreier sich überlagernden ellipsenförmigen Schleifen gestaltet, die 5-fach durch Tore und Zugbrücken gesichert werden konnten.



Bis zum Beginn der Führung hielten wir uns in der St. Michaelskapelle auf, dem ältesten und einzigen noch erhaltenen Teil der Burg aus dem Jahr 1461. Bemerkenswert sind hier die gotischen Glasmalereien der Fenster aus dem späten 13. Jhdt. Der geführte Rundgang begann in der sog. Stammbaumhalle, historisch

interessierten Besuchern wird hier anhand des die Wände schmückenden Stammbaumes die Geschichte der Hohenzollern beschrieben. Die Dynastie teilte sich schon im 11. Jhdt. in eine schwäbische und eine fränkische, später brandenburgisch-preußische Linie auf. Die Anfänge der Hohenzollern aber liegen im Dunkeln, eine erste urkundliche Erwähnung erfolgte 1061 in der „Weltchronik“ von der Abtei Reichenau.

Über das Aussehen einer ersten Burg aus dem 11. Jhdt. ist wenig bekannt. In zeitgenössischen Chroniken wird sie als das „vesteste Hauss in teutschen Landen“ bezeichnet. Erbstreitigkeiten und Auseinandersetzungen mit den umliegenden Reichsstädten führten



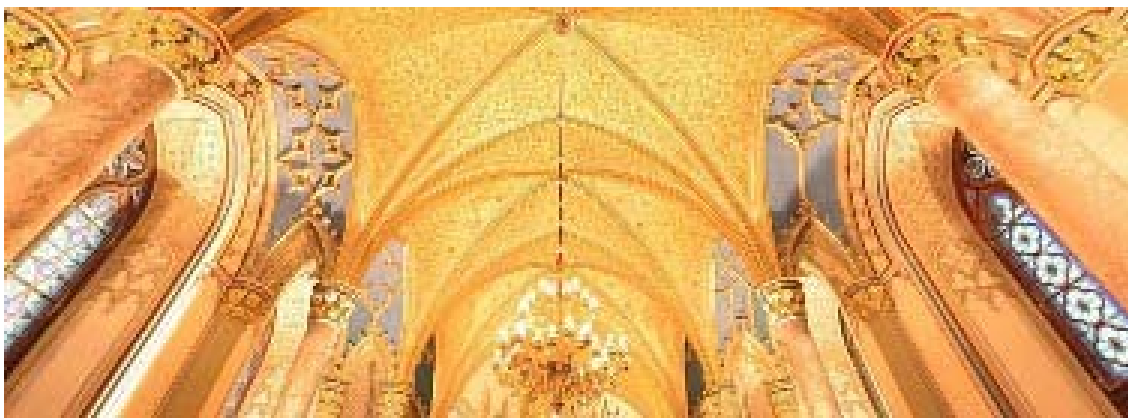


1423 zur völligen Zerstörung der Burg. Die anschließend wieder aufgebaute Anlage erlebte eine wechselvolle Geschichte unter vielen Besitzern und war zunehmend dem Verfall preisgegeben. Zu Beginn des 19. Jhdts. unter den Österreichern war sie nur noch eine Ruine. König Friedrich Wilhelm IV von Preußen beschloss 1819 die Wiederherstellung des Stammsitzes seiner Vorfahren, 1827 fand die Einweihung der Burg durch Wilhelm I König von Preußen statt. An den immensen Baukosten beteiligte sich Preußen mit zwei Dritteln und die beiden schwäbischen Fürstenhäuser Hohenzollern-Hechingen und Sigmaringen mit einem Drittel. Hierauf basieren noch die heutigen Eigentumsverhältnisse. Die vorrangige Bedeutung dieser dritten Burg war die eines national-dynastischen Denkmals, das den Ursprung und den Aufstieg des Hauses Hohenzollern verkörpern sollte. Der 1951 als Chef des Hauses amtierende Louis Ferdinand Prinz von Preußen – er verunglückte 1994 tödlich bei einem Bundeswehrmanöver – ließ die Burg mit hochwertigen Kunstwerken ausstatten, die eng mit der Geschichte seiner Vorfahren verknüpft sind. Jedes Jahr ermöglicht die 1952



durch seine Gemahlin Kira Großfürstin von Rußland gegründete "Prinzessin Kira von Preußen-Stiftung" Kindern aller Schichten betreute Ferien auf der Burg als Ausdruck des sozialen Engagements des Hauses Hohenzollern. Wohltätigkeitskonzerte und viele Veranstaltungen machen die

Burg zu einem attraktiven kulturellen Zentrum. Jährlich besichtigen 250000 Besucher die Anlage und helfen, die beträchtlichen Unterhaltskosten zu tragen. Die Bausubstanz ist nicht nur Alterungsprozessen ausgesetzt, sondern wird auch durch die Lage der Burg auf dem „Zollerngraben“, einem der erdbebenintensivsten Gebiete Europas, bedroht. 1978 verursachte ein schweres Beben Millionenschäden. In der Burg befanden sich, nach wechselnden Auslagerungen des Krieges wegen, von 1952 bis 1991 die Särge von Friedrich dem Großen und seinem Vater Friedrich Wilhelm I. Nach der Wiedervereinigung konnten die Särge wieder nach Potsdam zurückkehren, wo sie in Schloss Sanssouci bestattet wurden.



Die anschließende Besichtigung vieler historisch eingerichteter Räume der Burg vermittelte uns einen umfassenden Eindruck herrschaftlichen Lebens im 19. Jhd. Erinnerung sei an den repräsentativen Grafensaal, die Sainte Chapelle in Paris regte den Architekten hierfür an. Die Bibliothek schmücken Wandgemälde von Sagen und historischen Begebenheiten aus der Zeit der ersten beiden Zollernburgen. Im Markgrafenzimmer, dem Salon des Königs, befinden sich Fotos der fürstlichen Familien bis zur heutigen Generation und Gemälde des „Soldatenkönigs“ und des „Großen Kurfürsten“, es ist dies eine ausgezeichnete Nachhilfe in deutscher Geschichte. Im Tresor ist die preußische Königskrone, eine Nachbildung der



ursprünglichen Krone von 1701 ausgestellt, Schnupftabaksdosen aus dem Besitz Friedrichs des Großen fehlen nicht, wenn auch in vereinfachter Form rekonstruiert, da die Originale 1953 bei einem Einbruch entwendet und zerbrochen wiedergefunden wurden. Auch die Dose, die Friedrich dem Großen 1759 in der Schlacht bei Kunersdorf das Leben rettete und sein Uniformrock mit dem Einschußloch sind zu sehen. Der Gang durch Keller und Kasematten der mittelalterlichen Vorgängerburgen rundete die Besichtigung ab.

Der Ausflug wurde abgeschlossen mit einem Vesper in der am Fuß des Bergkegels gelegenen urigen Wirtschaft „Remise“ des Hofgutes Domäne. Die Teilnehmer der Fahrt danken Frau Ziegler von Allmen und Herrn Ziegler, ihnen diesen aufschlußreichen Rückblick in die Vergangenheit ermöglicht zu haben.

Dr. Roland Helger

Weitere Informationen zur Burg gibt es auf der Internetseite:

http://www.preussen.de/de/heute/burg_hohenzollern.html

Die Bilder in diesem Bericht stammen von der oben genannten Internetseite!